

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johann Biltzings, weiland Pastoris zu St. Moritz und Scholarchens des Gymnasii zu Halle, Christliches Gedenckbüchlein sonderlich für die Jugend

Biltzing, Johann

Halle, 1762

VD18 13201220

IV. Abtheilung. Von der Erkenntniß seiner selbst und der Sünde.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-206144

zugehet. Denn sie unterscheiden nicht den Leib und Blut des HErrn. I Cor. II.

- 4) Er weiß sonst nicht, ob er den wahren Glauben an den HErrn Jesum, als das Hauptstücke bey diesem Sacramente, habe. 2 Cor. 13, 5. Versuchet euch selbst, ob ihr in Glauben seyd, prüft euch selbst.
- 5) Er kommt nicht zur Erkenntniß seiner selbst, diese ist doch aber unentbehrlich. 2 Cor. 13, 5. Kennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist, es sey denn daß ihr untüchtig seyd.

Wir wollen und müssen also auch nun handeln

IV. Abtheilung.

Von der Erkenntniß seiner selbst und der Sünde.

Was lernet man durch die Prüfung erkennen?
Sich selbst und seine Sünden, oder, sein Sünden-Elend.

Wie vielerley ist die Sünde? zweyerley.

AA. Die Erbsünde. Dabey haben wir zu merken

G 5

A. Des

A. Deren Beschreibung, oder was sie sey? S. auch Catechism. Fr. 28. Die Erbsünde ist das, nach Adams Fall, allen Menschen angebohrne tiefe Verderben, welches sich in unsrer ganzen Natur und Wesen, an Leib und Seele, befindet. Daher ist der Mensch nicht nur zu allen Guten träge, wahrhaftig untüchtig und gar todt, hingegen zu allen Bösen vollkommen geneigt und geschickt: sondern er ist darum allerley Noth, dem Tode selbst und der Gefahr ewiger Verdammniß untermworfen.

B. Derselben anderweitige Benennungen. Die Erbsünde heisset

a) in der heiligen Schrift (a) die unerkannte Sünde Ps. 90, 8. Die viel zu tief in unserer Natur und Wesen verstecket ist; die wir nie genug einsehen können, und welche viele tausend, tausend Menschen gar nicht erkennen und glauben. (b) Die Sünde die in uns wohnet Rom 7, 17. als ob sie ins Herz und Wesen, wie ein Eigenthümer ins Haus, gehörte. Die Erbsünde sitzt in uns, wie ein Tyranne und Oberherr in seinem Gebiete, will im ganzen Menschen herrschen, gebieten, befehlen und regieren. Sie schreibet lauter böse, schädliche und höchst gefährliche Befehle in uns und über uns aus. Darum heisset sie (c) das nicht Gute, so in uns, in unserm Fleische wohne. Rom.

7, 18.

7, 18. Sie richtet nichts Gutes in uns an, sondern hinderts vielmehr und treibet zu allen Bösen! (d) Die Sünde so uns immer anklebet und träge macht. Hebr. 12, 1. Die Erbsünde klebt uns so innig und so genau an, daß sie unser ganzes Wesen umgiebet und einschliesset als ein enges Kleid den Leib einhüllet, presset und bedeckt. Sie ist unsern Wesen näher als das Kleid und Hemde auf dem Leibe! die Erbsünde heisset auch

- b) sonst in unsern Glaubens-Büchern und in den Sprüchen der Gottesgelehrten 1) Die angebohrne Sauche Artic. 2. der Augsp. Confes. 2) Das Sünden-Elend. 3) Der Erb-Greuel. 4) Das Erb-Uebel. 5) Die Natur-Sünde. 6) Die Sünde aller Sünde. 7) Eine Contagion und Erb-Gift, der alles anstecket.

Sehet, ihr lieben Kinder, die Erbsünde ist so ein grosses Uebel, daß man nicht Nahmen genug ausfinden kan, ihr Greuel-Wesen und Gefahr satzsam auszudrücken und anzuzeigen. Ach! es mag ja wohl bey den meisten unter euch eine recht unerfante Sünde seyn! wie viel mögen wohl unter euch seyn, die solchen Erb-Greuel nur etwas haben lernen erkennen und fühlen? vielleicht mangelts noch bey euch allen! Ist's alsdenn zu verwundern, daß ihr

S.
e ist
an
in
Leib
unsch
aftig
Bö-
dern
elbst
un-
Die
ante
f in
; die
vel/
gar
Die
17.
ein
Die
anne
will
ten,
lau-
iche
dar-
s in
om.
18.

ihr euch etwan noch nie angefangen habt
 vor Gott im Verborgenen niederzuwer-
 fen und Gnade zu suchen? Spürt ihr
 keine Kranckheit, was wollet ihr mit
 der Arzney? Fühlt ihr kein Sündens-
 Elend, was soll euch das hochwürdige
 Abendmahl und das ganze Verdienst
 Jesu? Es ist euch unnütze und unges-
 segnet. Ihr treibet damit nur einen
 Spott! überleget aber doch einmal eu-
 ren kläglichen Zustand. Es regieret in
 euren Herzen, Natur und Wesen, ein
 recht tyrannischer Oberherr, der alles
 thut was er will, zu euren Schaden,
 und ihr wisset es nicht. Ihr leidet es!
 z. E. Ihr seyd jeko in dieser Zuberei-
 tungs=Stunde. Ihr sollet lernen, wie
 man würdig zum heiligen Abendmahl ge-
 hen könne, und wie man selig werden
 solle. Ihr wollet auch wohl gerne selig
 werden. Aber siehe! da kommt der Erb-
 Tyranne in euch, herrschet über euch
 mit fremden Gedancken, schlägt das Ge-
 mütthe mit Nachlässigkeit, verstopft euch
 die Ohren, verschliesset euch das Herz,
 daß ihr keine Aufmercksamkeit habet. Ist
 eben, als ob die Erbsünde Befehl gäbe:
 du solst jeko nicht zuhören. Ich habe
 dein Ohr, dein Herz und deine Gedan-
 cken jeko selbst nöthig zu meinem Dienst.
 O! wie könnet ihr euer armes Herz so
 kläg-

flüchtig zurichten lassen, und bedencfet es nicht? Leidet wohl jemand, daß der Mietsmann sein Haus verwüste? wie bald wird er ihm Einhalt thun! er wird ihn zu rechter Zeit heraus schmeissen. Warum lasset ihr armen Kinder, den bösen Mietsmann und schlechten Bezahler, die Erbsünde, so ruhig bey euch hausen, und euer Seelen-Haus verwüsten? das rühret aber alles daher, daß ihr euren Erbfeind, euren unseligen Hausgenossen nicht kennet. Ihr kennet ihn aber nicht, weil ihr Gott nicht drum bittet. Ohne seine Gnade ist's unmöglich. Ach! suchet solche, so werdet ihr mehr Greuel und Böses in euch sehen lernen, als ihr dencket. Ruhet nicht ehe, bis ihr dazu gelanget. Und alsdenn werdet ihr das lästige, beschwerliche, das tragemachende Uebel der Erbsünde bey euch empfinden. Nun werdet ihr anfangen, die Bürde, so unser Gewissen drücket, nach dem Rath Pauli abzulegen. Hebr. 12, 1. Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebet und träge machet. Das ist: ihr kräftig steuern und wehren und der Sünde von Herzen satt und müde werden. Diese Erbsünde ist, kraft angeführter Worte Pauli, gleich schweren Gewicht-Steinen an unsern Halse, oder einer grossen Last, die jemand auf den Rücken

Rücken

Rücken träget, die uns so sehr niederdrücken, daß wir kaum unter der Last fort schreiten und kaum kriechen können. Die Erbsünde zieht das Herze sehr nieder und hindert, daß der Mensch sich mit seinen Gedanken und Begierden, sich nicht so freudig im Gebet zu Gott aufschwingen kan, daß er nicht mit solcher Lust und Willigkeit, wie es seyn soll, dem Herrn dienet, noch das Ewige so ernstlich, so begierig suchet, wie das Vergängliche. O! Greuel über alle Greuel! Wie verdienet macht sich ein Mensch um einen vornehmen oder viel vermögenden Herrn, der ihm etwan einige Vortheile zu werden oder seine Glückseligkeit befördern kan? Er versäümet keine Gelegenheit sich einem solchen gefällig zu machen. Aber ihr lieben Kinder, warum könnet ihr die mehreste Zeit so gleichgültig gegen Gott thun und euch so kalsinnig zu seinem Dienst anstellen? gegen den Gott, der euch schon hier alles Gutes thut, der euch ewig glücklich machen will? O! wie könnet ihr den abscheulichen Feind von Gott und euch, in euch dulden? die Erbsünde meine ich. Greift ihn an, daß ihr über ihn, und und er nicht über euch die Oberhand und das Regiment führe. Ihr werdet bald hören wie solches zugehe. So viel ist gewis: so

so bald ihr von Gott gezogen und gerühret werdet, so wird die Erbsünde euer erster Kummer, die erste Materie der göttlichen Traurigkeit. Die Erbsünde fordert einem beschämten Herzen das erste Thränen-Opfer vor dem HErrn ab. Dencket daran. So wirds bey redlichen Kindern kommen. Wir haben weiter zu mercken

C. Eine genauere Erklärung der Erbsünde.

Einige Fragen werden dazu dienlich seyn.

1) Wer hat das tiefe Verderben an sich? Alle Menschen, so viel ihrer auf diese Welt kommen, und so lange sie in der Welt leben. Denn

a) des HErrn Wort sagt. Der kennt wohl seiner Hände Werck, und das arme Gemächte, am besten. Des HErrn Wort aber erkläret alle und jede vor Sünder, und hebet den wesentlichen Unterschied zwischen den Menschen völlig und gänzlich auf. Daran muß nothwendig ein inwendiger, allgemeiner und wesentlicher Zufall der natürlichen Seelen-Zustand schuld seyn. Denn nach denen äußerlichen Umständen zeigt sich ja grosser Unterschied unter den Menschen. Man höre doch ein Zeugniß davon: Rom. 3, v. 10. 11. 12. 23. Der Apostel sagt:

ds

Da ist nicht der gerecht sey, auch nicht
 einer, nemlich vor GOTT und in der Na-
 tur. Da ist nicht der verständig sey.
 Nemlich aus sich selbst, aufs gute, auf
 göttliche himmlische Dinge. Da ist
 nicht der nach GOTT frage, der eine
 wahre Furcht GOTTes mit auf die Welt
 in seinem Herzen bringe. Sie sind alle
 abgewichen: nemlich von GOTT
 dem allerhöchsten Gut, von ihrer ur-
 sprünglichen Glückseligkeit. Und alles-
 samt untüchtig worden zum Guten
 und zur Erlangung der ewigen Selige-
 keit. Da ist nicht der Gutes thue,
 solch Gutes, damit er vor GOTT bestehen
 könne, darauf er selig werden könne.
 Es ist hie kein Unterscheid, vor dem
 heiligen GOTT, in Ansehung der verderb-
 ten Natur undhoch verdorbenen Wesens.
 Sie sind allzumahl Sünder, und ge-
 bohene Sünder. Und mangeln des
 Ruhms, den sie vor GOTT haben sollen.
 Sie können nichts aufweisen, das GOTT
 zu Ehren gereichte, das ihnen selbst einen
 Ruhm und Ehre und ein Recht an der
 zukünftigen Herrlichkeit brächte. Oder
 kurz: sie haben keine eigene Gerechtig-
 keit. Und aus diesem Tone reden alle
 heiligen Propheten und Apostel.

b) Die Erfahrung an uns und andern
 lehrt.

hoch

hohe und niedrige, arme und reiche, junge und alte, gelehrte und ungelehrte, fromme und gottlose, fluge und einfältige, Könige und Bettler haben die größte Abneigung vom Guten, Neigung zum Bösen, und spüren sündliche Lüste, böse Begierden und allerhand sündliche Affecten, sie mögen auch so tugendhaft erzogen seyn wie sie wollen. Sie bestätigen den Ausspruch Gottes, auch wider ihren Willen: das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf und immerdar 1 B. Mos. 6 und 8. Weise mir einmal ein Menschen-Hertz, will Gott sagen, das nicht inwendig böse sey, oder so von Natur fromm wäre. conf. Sprüchw. Sal. 20, 9. Wer kan sagen: ich bin rein in meinem Herzen und lauter von meiner Sünde?

- e) Die allgemeinen Folgen bestätigen es.
 (a) Trübsals-Zucht (b) Unglücks-Fälle
 (c) Krankheiten (d) der Tod. Das alles begegnet einem wie dem andern, Frommen und Gottlosen, Befehrten und Unbefehrten, nur einem mehr, dem andern weniger, einem früher, dem andern später. Der Prediger Salomo bezeugets sehr deutlich c. 9, 2. 3. Es begegnet einem wie dem andern: dem Gerechten wie dem Gottlosen, dem Guten

h

Guten

Guten und Reinen, wie den Unreinen. Dem der opfert, wie dem, der nicht opfert. Wie es dem Guten gehet, so gehets auch dem Bösen: wie es dem Meineidigen gehet, so gehet es auch dem, der den Eid fürchtet. Das ist ein böses Ding unter allem, das unter der Sonnen geschiehet, daß es einem gehet wie dem andern, daher auch das Herz der Menschen voll Arges wird, und Thorheit ist in ihren Herzen, dieweil sie leben; darnach müssen sie sterben. Woher rühret aber diese Schicksals-Gleichheit, da doch die Menschen an äußerlichen Tugenden und Lastern einander ungleich sind? Die Erbsünde machts. Die spricht, so lange die Erbsünde oder dieses Leben dauret: gleiche Brüder, gleiche Kappen. Der Tod ist der Sünden Sold. Rom. 6, 23. Das ist: die Erbsünde und übrigen Sünden, bezolden ihre Unterthanen mit Noth und Tod! Mercket nachfolgendes:

(1) Keiner ist vor Gott an sich besser, als der andere. Es kan einer höher am Stande, reicher am Vermögen, geschickter in seiner Profession, erfahrner in diesem und jenem, brauchbarer, in gemeinen Wesen,
und

und beliebter bey Menschen seyn als der andere, aber vor Gott macht dieses alles keinen besser. Er hat das allgemeine böse, abscheuliche und verwerfliche vor Gott, an sich und in sich.

(2) Ein Mensch kan das Böse vor Menschen nur besser verbergen als der andere, aber vor Gott kan niemand sein inwendiges Böses verstecken. Einer hat immer mehr Gelegenheit, und der andere weniger, daß die Erbsünde ausbrechen kan oder nicht. Aber der Mangel an Gelegenheit, daß die Sünde nicht ausbrechen kan, verschafft euch vor Gott keinen inwendigen verdienstlichen Vorzug. Denn Gott sieht zu erst aufs Herze; ach! da findet sich Greuel genug.

(3) Sehet ihr nun jemand, der in äusserliche grobe Sünden gefallen, daß einer wilder und gottesvergessener lebet als ihr, so erhebet euch nicht über ihn, sondern habt Mitleiden mit ihm: dencket: ach! ich hätte eben diese Sünde können begehen. Der Saame dazu liegt in meinem Herzen, wie in jenes seinem. Aber Gott hat mich mehr Gnade verliehen, mich zu hüten. Vielleicht habe ich nur weniger Gelegenheit zur Ausübung, aber eben so viel Neigung und Vermögen zu dieser Sünde gehabt. Wir fragen weiter:

- 2) Wie kommt das tiefe Verderben in uns und über uns?
- a) es rühret ursprünglich her von dem Fall Adams. Den aber hat
- aa) Satan zuwege gebracht. Er war ein erschaffener guter Engel, aber er ist nicht bestanden in der Wahrheit. Joh. 8, 44. Er ist das Haupt der abgefallenen Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verliessen ihre Behausung 2c. Judä Ep. 6. v. Von dem durch den Teufel zuwege gebrachten Fall giebt uns das Wort des HERRN Nachricht. S. 1 B. Mos. 3, 1.
- bb) Durch des Satans List und Bosheit ging nun das Ebenbild GOTTES die den ersten Menschen anerschaffene Aehnlichkeit mit GOTTES Sinn und Art bey den ersten Menschen und allen ihren Nachkommen verlohren. Denn GOTT hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn sollte, wie er ist. Aber durch des Teufels Leid ist der Tod in die Welt kommen. B. Weish. c. 2, 23. 24. 1 B. Mos. 1, 27.
- cc) Er hat sein Teufels-Bild in die Natur gebracht und sie ganz und gar verkehret. S. den Catechism. Fr. 30. Sehet,

Sehet, so einen abgesagten Feind hat das ganze menschliche Geschlechte an dem Teufel. Er sucht alle und jede Menschen um ihre ewige Glückseligkeit zu bringen. 1 Pet. 5, 8. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet welchen er verschlinge; dem widerstehet fest im Glauben. Offenb. Joh. c. 12, 17. Und der Drache ward zornig über das Weib (die wahre Kirche) und ging hin zu streiten mit den übrigen von ihrem Saamen, die da Gottes Gebot halten, und haben das Zeugniß Jesu Christi. Was ist denn die Ursache solcher Bosheit des Teufels? Er wolte nicht gern allein ein solches treuloses und unseliges Geschöpf des Allerhöchsten heißen. Er wolte sich nicht gern allein in den Abgrund der Verdammniß verstoßen sehen.

b) Es wird nun fortgeplanket, durch die natürliche Zeugung und leibliche Geburth. Ps. 51, 7. Siehe ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. David stehet voller Erstaunen und schreckenvoller Bewunderung, über das Geheimniß dieser Erb-Bosheit, so er an sich verspürte und überdachte. Daher folget

aa) Keiner ist von Natur, auch nicht ein Haar besser als der andere, wenn er auf die Welt kommt. Joh. 3, 6. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch.

bb) Jeglicher kommt als ein elender, verdammlicher Mensch auf die Welt. Er bringt den Fluch und die Hölle gleich mit sich, und darf sie nicht erstlich durch wirkliche Sünden hohlen. Besinnet euch, wie euch darum die heiligen Schrift nennet. Ephes. 2, 3. Kinder des Zorns von Natur.

Thut ja nicht groß auf eure hohe Herkunft, und altes berühmtes Geschlecht: die ersten und größten Sünder auf Erden sind doch unsere nächsten Anverwandten, und wahrhaftigen Ahnen. Mit der Zeit meldet sich, wegen der Erbsünde, noch eine alte Freundschaft, die ihr jetzt noch nicht kennet, bey euch an: ich bin ein Bruder der Schlangen, und ein Geselle der Strauffen. Die harten Trübsalen sind gemeinet, und pressen dem Hiob dieses Bekenntniß ab. c. 13, 29. Bildet euch auch nichts ein auf vornehme und reiche Eltern. Das allerbeste können sie euch nicht geben, ein reines frommes Herz, Natur und Wesen. Schöne Schalen, aber inwendig ein bitterer, unschmackhafter, fauler Kern! Das letztere ist bey uns die sündliche Natur,

tur: die schönen Schalen sind die äußerlichen Vorzüge bey der Geburt. So bald der Pfau auf seine schwarzen häßlichen Beine siehet, so fällt ihm sein stolzer Muth. Seine aufgerichteten schönen Federn legen sich, und sein spiegelnder ausgebreiteter Schweiffenckt sich nieder. Denckt an eure sündliche vor Gott vermerckliche Herkunft und Geburt, der Hochmuth und Selbst-Ruhm wird euch vergehen. Ihr werdet euch vor euch selbst scheuen. Erinert euch dabey oft was Hiob sagt von sich, aber auch vor euch und vor mich: die Verwesung heisse ich meinen Vater, und die Wärme meine Mutter und meine Schwester. c. 17. 14. Das haben wir als ein Erbstück von unsern Vorfahren.

3) Worinne besteht es, oder was ist es eigentlich vor ein Verderben?

a) überhaupt. Es ist

kein geringes, sondern	} Verderbens.
ein tiefes	
unergründliches	

Kein natürlicher Wis und menschliche Weisheit, vermag es gründlich genug einzusehen. Derselbe spottet wohl drüber. Er leugnet es gar. An den Pharisaern ist's offenbar zu erkennen. Sie sprachen zu Jesu: sind wir denn auch blind? Jesus sprach zu ihnen, wäret ihr blind (wenn ihre

eine natürliche Blindheit des Hergens er-
 kennen) so hättet ihr keine Sünde (ihr
 würdet wahre Buße thun und Vergebung
 bekommen) nun ihr aber sprecht: wir
 sind sehend, so bleibet eure Sünde.
 Joh. 9, 40. 41. Ach! ist's nicht betrübt,
 daß auch in unsern Tagen, unter Chris-
 ten solche gefunden werden, so die Erb-
 sünde frech leugnen und ihr Gespötte öf-
 fentlich damit treiben! Warlich manche
 weise Heiden sind nicht so verblendet gewe-
 sen. Haben sie gleich den Ursprung des tie-
 fen Verderbens nicht aus der Vernunft
 wissen können: so haben sie doch das Ver-
 derben selbst durchaus nicht geleugnet, son-
 dern ziemlich viel davon eingesehen. Einer
 will uns gar von einem angebohrnen Uebel,
 (τὸ στυγνὲς,) Nachricht geben. Aristote-
 les L. 3. Ethic. cap. ult. Vermuthlich ha-
 ben sie aus dem Umgang mit dem Volcke
 Gottes diese Kundschaft erhalten. Wer-
 den aber nicht solche Heiden an jenem Ta-
 ge ein weit erträglicher Gerichte, als diese
 unächte Christen haben? diesen mögen wir
 wohl zurufen: du sprichst: ich bin reich,
 ich habe gar satt und darf nichts, und
 weissest nicht, daß du bist elend, jäm-
 merlich, arm, blind und bloß. Offenb.
 Joh. 3, 17.

Je weniger jemand Gnade hat, je we-
 niger hat er Einsicht in diese verdorbene
 Tiefe.

aber ging mit seinem einzigen Sohne, un-
 wissend, daß hier ein bedeckter und gefahr-
 licher Ort wäre, über dieselbe. Es brach
 aber die Decke der Grube ein. Beide stürz-
 ten hinunter. So eine Menge giftiger
 Thiere und Schlangen, schlungen sich au-
 genblicklich um sie, und durchfrassen sie.
 Niemand von andern konnte für Furcht
 und Schrecken dieser erblickten Thiere an-
 bey und zu Hülfe kommen. Kläglich und
 fürchterlich genug klingt diese Beschrei-
 bung. Aber sollte diese schreckliche Grube
 nicht ein Bild vom hoch verderbten mensch-
 lichen Herzen abgeben können? Was ist
 ein Mensch, der seines Herzens Gelüste
 nachwandelt? wem ist er zu vergleichen?
 einem Manne, der in eine solche gefährliche
 Grube fällt! was sind doch die unordent-
 lichen Begierden, die bösen Neigungen,
 die aufsteigenden Gedanken wider Gott
 und sein Wort, anders, als Ottern,
 Schlangen und Drachen, so im Herzen
 wüten, Versuchungs-Feuer speyen, und
 spritzen Gift der Verführung in viel thö-
 richte und schädliche Lüste, welche den
 Menschen versencken ins Verderben und
 Verdammniß! 1 Tim. 6. Ach! liebsten
 Kinder, sehet euch vor, vor eurem
 Geist, Malach. 2, 16. Lernet auch erken-
 nen, es sey wahr: Wir sind nichts ohn
 dich Herr JESU, hier ist lauter Sün-
 der

sterniß, dazu quälet uns gar heftig der vergifte Schlangen-Biß, dieses Gift steigt zu dem Herzen, und verursacht stete Schmerzen.

b) insonderheit. Das Verderben zeigt sich

a) an der Seele und ihren Kräften. Hier wird das Zeugniß Es. 1, 5. 6. zur Erläuterung dieses Verderbens angeführt: Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt, von der Fußsohlen an bis aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm, sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen, die nicht geheftet, noch verbunden, noch mit Oel gelindert sind (*).

1) Der Verstand ist blind und unwissend in heiligen und göttlichen Dingen, das göttliche ist ihm alber, thöricht, und abgeschmackt, weils ihm unbegreiflich: Der natürliche Mensch

(*) Einige Ausleger erklären diese Schriftstellen, bald von den innerlichen und sittlichen Zustände des Volks Israel, bald von den äusserlichen und bürgerlichen Elend, so allen Ständen gemein war, wegen der eingebrochenen Gerichten Gottes. S. Vitringa ad h. l. Die Luzzinische Bibel thut hinzu: welches alles ursprünglich herrühret von der Erbsünde, welche alles in den Menschen vergiftet und verderbet hat.

Mensch aber vernimmt nichts vom Geiste Gottes: es ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen. 1 Cor. 2, 14. „Die rechte Haupt-Krankheit des Verstandes ist: er weiß nicht wie er soll Gott über seine Sünde versöhnen, Gnade erlangen und selig werden. Es. 59, 8. Sie kennen den Weg des Friedens nicht. Weiter: „der menschliche Verstand sinnet und überleget, und dichtet und trachtet auch weit lieber auf irdische, weltliche Dinge als auf himmlische. Der Gelehrte verschwendet seinen Verstand lieber bey gelehrten Wissenschaften, der Künstler wendet sein Nachsinnen, tausendmal begieriger auf ein Kunststück, als aufs göttliche seligmachende. Paulus mahlet uns den natürlichen Verstand recht nach dem Leben ab. Eph. 4, 18. welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Senses.

- 2) Das Gedächtniß ist schwach und unfaßlich. Es behält andere, nichts würdi-

würdige, auch pur weltliche Dinge tausendmal leichter und lieber, als himmlische Dinge, die das Christenthum und die Seligkeit angehen. Prüft euer eigen Exempel! wie oft höret ihr hier eine göttliche Wahrheit? wie schwer hält's, ehe ihr sie behaltet, noch schwerer, ehe ihr dieselbe ausübet! wenn ihr aber eine Historie, oder was weltliches, oder gar was böses erzählen höret, so behaltet ihr dieses mit einmahl.

- 3) der Wille, das Herz ist unlustig und verdrossen zum Guten. Jesaias sagt: Das ganze Herz ist matt, oder, es hat einen rechten Eckel vor dem Guten. Der Mensch hat weder Lust noch Kraft zum Guten, wie ein todtkrancker zum Arbeiten. Ja, das Herz ist mit seinen Begierden und Neigungen ganz tod und erstorben zum Guten. Eph. 2, 1. Und auch euch da ihr todt waret durch Uebertretung und Sünde.

O! ihr habet eine Leiche in euch und wisset es nicht, ein todtes Herz und Willen zum Guten! Ach mercket ihr's nicht? empfindet ihr denn das Leichenhaftige? das todte und träge Wesen zu allen Guten? die Zuneigung zu allen Bösen? Ihr lieben Kinder, wisset ihr wohl, wie mir es darum mit euch gehet? wie
ich

ich meine Arbeit bis dato an euch ansehen muß? als ob ich vor eine schön angezogene Leiche hinträte, redete sie an, dieselbige zu überreden, dieses und jenes doch zu thun. Was würde es helfen? brauchte ich auch gleich die tüchtigsten Bewegungs-Gründe? Es ist eine Leiche. Ihr schöner Anzug macht wohl das Ansehen, als ob sie lebte und lebte, es ist aber nicht also. Sie kan mich nicht hören, vernehmen, noch mir folgen. Sehet, so sind alle meine Vorstellungen vergeblich an euch, wo ihr nicht Gnade suchet, das Gehörte anzunehmen. Euer Wissen, das ihr hier erlanget, die schönen Sprüche und Wahrheiten, so ihr in dieser Stunde fasset, aber ohne Kraft und Ausübung, sind ein schöner Leichen-Puz. Jesus kan allein Todte erwecken. Den ruft an! Wercket weiter

4) Das Verderben breitet sich über die ganze Natur und Wesen, über alle Sinne und Glieder aus. Das zeigt der Prophet weiter an, wenn er sagt: von der Fußsohlen an bis an die Scheitel ist nichts gesundes an ihm. Das heisset: der ganze Mensch ist durch und durch verderbt. Das Auge siehet liebet Thorheit und Eitelkeiten mit an, als die Bibel. Das Ohr höret lieber von weltlichen, nichtigen, irdischen, albern, abge-

abgeschmackten, sündlichen, als von göttlichen Dingen. Dieses Volckes Herz ist verstockt, und ihre Ohren hören übel, und ihre Augen schlummern: auf daß also sie nicht dermaleins mit den Augen sehen, und mit den Ohren hören, und mit dem Herzen verstehen, und sich bekehren, daß ich ihnen helfe. Matth. 13, 15. Die Hände strecken sich lieber nach Ungerechtigkeit, Eitelkeit, Spielen, Charten-Blättern, als nach dem Bibel-Buch, Gebet- und Gesangbuch. Der Mund spricht lieber Böses, nichtswürdiges, und mit bösen Menschen, als mit Gott, im Gebet. Die Füße tragen den Menschen lieber ins Sünden-Haus, als Gottes Haus, das Kind gehet lieber auf den Spiel-Platz, als in die Schulen. Kurz! die Erbsünde wohnet in dem ganzen Menschen, tobet, wütet und rebelliret, wider Gott und alles Gute. Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist. (d. i. Hoch, heilig, und für das verderbte Herz unmöglich, den höchsten Grad der Vollkommenheit zu erreichen) ich aber bin fleischlich und unter die Sünde verkauf

kauf

Kauft (oder durch und durch von der Erbsünde verderbt) denn ich weiß nicht was ich thue (vor Gott giltiges von Natur) denn ich thue nicht was ich will, sondern das ich hasse, das thue ich, das ist: Ich thue und vollbringe das Gute nicht in der Vollkommenheit und mit der Lust, wie ich solte, und wie ich auch wünschte. Ich werde noch darzu öfters von Sünden und Fehlern übereilet. So ich das thue, das ich nicht will: so willige ich, daß das Gesetz gut sey. So thue ich nun dasselbige nicht, sondern die Sünde die in mir wohnet. Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Röm. 7, 14-19. Es findet sich auch das Verderben von der Erbsünde

b) am Leibe: derselbige ist unterworfen
 1) Siechthum 2) Zufällen 3) Tode
 und 4) Verwesung. Röm. 5, 12. 14.
 Sir. 40, 1. 2. 3. 4. 20. Die Verwesung
 ist darum verordnet, daß der Erbsünde ihr Nest und Haus gänglich verwüestet werde, und die Erbsünde gleichsam mit verfaule wie ein Aß. Am
 jüng-

jüngsten Tage bekommen wir einen
verklärten Leib, da ist die Erbsünde
de ganz und gar von uns, wie jes-
mand der es verdient, aus dem Lande
de verwiesen.

4) Warum hat der Herr die Erbsünde
nicht ganz und gar wiederum aus der
Natur durch die Erlösung und durch
die heilige Taufe weggenommen und
aufgehoben?

a) wir würden den Fall Adams läug-
nen, oder wenigstens gering achten.

b) damit wir in der Demuth erhalten
werden. Hiob 9, 30 31. Wenn ich
mich gleich mit Schnee-Wasser
wüsche, und reinigte meine Hände
mit dem Brunnen, so wirst du
mich doch tünchen in den Koth,
und werden mir meine Kleider
scheußlich anstehen. Hiob will sa-
gen: ach du heiliger Gott! der Erbs-
greuel hat sich so tief meine Natur ein-
gefressen, daß er mit keinem menschl-
chen Mittel wegzubringen. Du tuns-
dest mich doch in den Koth. Du
weist mir allezeit Sünden-Schmutz
und Flecken zu zeigen, und vorzuwerf-
fen. Meine Kleider werden mir
scheußlich anstehen. Ach! mein eigen
Werck und Gutes ist nicht hinlänglich,
mich vor deinem Gerichte durchzubrin-
gen.

gen. Wo ich bey mir am schönsten bin,
da bin ich vor dir am häßlichsten.
Röm. 7, 24. Ich elender Mensch!
Klaget der heilige Mann.

c) Damit wir recht einsehen lernen,
die Seltzheit sey lauter Gnade: denn
die Erbsünde beslecket unfer bestes
Thun.

d) damit wir fein in heiliger Wach-
samkeit bleiben. Der Feind ist in
der Nähe. Der Busen-Feind ist
der gefährlichste. Er allarmiret uns
immerfort!

BB. Von den wirklichen Sünden.

A. Was sind die wirkliche Sünden?

a) überhaupt die da, und was nur aus der
Erbsünde herkommt. S. Catechisin.
Fr. 31. eine giftige Wurzel in der Erde
treibet nothwendig eine vergiftete
Sprosse und und Kraut. Aus ei-
nem faulen und stinckenden Quell,
quillet nothwendig ein solches Was-
ser. Es kommen nothwendig wirk-
liche Sünden aus der Erbsünde!

Ach! lieben Kinder, kein einkiges unter euch
ist ohne wirkliche Sünde. Die Gift-
Wurzel ist in euch. Der faule Quell bey
euch. Jene treibt ihre Frucht bis in Tod.
Die Wurzel zur Sünde stirbt nicht ehe
ab, bis ihr sterbt. Dieser, der faule
Quell,

Quell, fließet aus und gehet über, durch mancherley Vergehungen. Im Tode vertrocknet er erstlich. Ach! habt ihr davon schon Spuren bey euch angemercket? Sehet ihr nicht Gift-Kräuter an euch? Nehmet ihr nicht wahr die stinkenden Ausflüsse, Böses im Leben?

Der Same zu allen wirklichen Sünden, ist wirklich bey euch allen zu finden. Der Lust-Garten, mit den schönsten Blumen bepflanzt, treibet dennoch Unkraut, ob selbiges gleich nicht gesäet wird.

Seyd nie sicher, dencke auch keins von euch: in diese und jene Sünde werde ich, und kan ich nicht fallen. Uebereilet euch nicht! Zu Wittenberg lebte zu Zeiten Lutheri ein Bader. Er heißet in Schriften des sel. Lutheri Meister Peter. Er fürchtete den HERN und Lutherus hatte ihn lieb. Er unterredete sich einsmahls mit Luthero von des Satans Arglistigkeit und vielerley Anfallen oder Methoden Eph. 6, II. die Menschen zu verführen. Auch die Frömmesten könnte er übereilen und wiederum in schwere Sünden stürzen. Jener antwortete: mich soll der Satan nicht wieder zu einer muthwilligen Sünde bringen. Ich kenne seine List und Bosheit. Lutherus warnete ihn vor dieser Gedanke, ernstlich und beweglich; aber vergeblich. Kurz darauf wird dieser Meister

Peter vom Zorn übereilet, und wirffet seinem Lehr-Knaben, der ihm was nicht recht gemacht, etwas nach dem Kopfe. Der Knabe fällt augenblicklich tod zur Erden und bleibet tod. Meister Peter wurde auf einige Zeit landflüchtig, mußte grosse Gewissens-Unruhe leiden, und beweinete mit dem vermehnten Petro, diese Sünde bis in sein Grab. Nun glaubte er Luthero, der ihn vorher warnete und ihm sagte: ich kan mich nicht, wie ihr rühmen, daß ich die List und Bosheiten des Satans hinlänglich kenne. Ich führe meinen Wandel mit Furchten. Ach! wie nöthig ist zu bedencken: wer sich läßet düncken, er stehe, mag wohl zu sehen, daß er nicht falle, 1 Cor. 10, 12. Materie genug ist bey uns zum fallen!

In einem Pulver-Magazin können ganze Centner davon liegen, ganz ruhig und stille; und man kan nicht mercken, daß es so eine schädliche Sache und Materie sey. Aber bringt eine einzige Funcke darzu, so zeigen sich die erschrecklichen Wirkungen. Da habet ihr ein Bild der Erbsünde. Das Herz ist ein Magazin, voll vom verderblichen Wesen. Es liegt häufig und verborgen auf dem Herzens-Grunde. Erbsünde ist des Teufels Zündkraut zu wirklichen Sünden. Die Gelegenheit zur Begehung derselben, ist gleich-

gleichsam die Funcke, die der Satan verschaffet und gebrauchet, und lauret gleichsam darauf, wie ein Mordbrenner, der da den Leuten, wenn sie schlafen, oder es am wenigsten meinen, das Haus über dem Kopfe anstecket. Kaum, daß sie sich noch retten können: manche verbrennen auch gar. Meine lieben Kinder, seyd nie sicher, sondern wachet über euch: denn die Sünde ruhet vor der Thür. 1 B. Mos. 4, 7. Sie ist allezeit in der Nähe. Sie kan dich unversehens, wie ein wild Thier anfallen. Sie kan gar leicht in dein Herz, und aus deinem Herzen hervorbrechen. Drum höret Jesum warnen: wachet, was ich euch sage, das sage ich allen, wachet. Marc. 13, 37.

Sehet, woher weiß man, was Sünde sey? nicht aus der Vernunft, sondern aus dem Wort Gottes am gewissesten, besonders aus den zehen Geboten; das ist nur unsere Nichtschur. Darnach muß man sich richten in Leben, wie ein Zimmermann nach seiner Schnure, damit er ein roh grob Stück Holz geschmikt. Nach diesem Schmik arbeitet er mit der Art und Beile. Da müssen denn alle grobe Späne zur Linken und zur Rechten, und auf allen Seiten herunter gearbeitet werden. Die Schnure sagt, was hinweg muß. Lieben Kinder, nach dem Wort Gottes bearbeitet euch der heilige Geist. In

dieser Zubereitungs-Stunde sucht er euch zu überzeugen, was für wirkliche Sünde, was für Späne der Untugend und Übertretung an euch herunter müssen. Darum höfete ich sie, durch die Propheten, und tödte sie durch meines Mundes Rede: daß dein Recht ans Licht komme. Hof. 6, 5.

So stehts euch denn nicht frey, dieses und jenes vor keine Sünde zu halten und zu entschuldigen. Nein! des Herrn Wort muß die Entscheidung geben, was in unsern Leben, Thun und Lassen

b) insonderheit, wirkliche Sünde ist was mit Gedanken, Wort und Wercken nach dem Catechisin. Fr. 31. begangen wird.

Also kan wirkliche Sünde innerlich und äußerlich, und mit allen Sinnen begangen werden, und zwar auf vielerley Weise.

Ach! erschreckt ihr nicht? wie leichtsinnig seyd ihr oft mit Sünde und Sündethun? Bedencket ihr auch, daß Gott bey den unbekehrtgebliebenen am jüngsten Gerichte auch so gar die bösen Gedanken zur Bestrafung wird hervorholen? Es. 66, 18. Ich will kommen und sammeln ihre Wercke und Gedanken 2c. Auch die unnützen Worte kommen ja zur Rechenschaft vor den heiligen und gerechten Richter Matth. 12, 36. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gerichte,

richt, von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben &c. Sehet vor Gott heissets also nicht: Gedanken sind Zoll frey; oder: ein Wort ist kein Pfeil. O! ist jemand unter euch der die kindische Jugend-Leichtsinnigkeit so sehr über sich herrschen lassen, und manch unnützes, leichtsinniges und gar ärgerliches Geschwätze getrieben; ist etwan manches unter euch, das durch Schertz und Narrentheidung getrachtet andern zu gefallen, und andere zum Lachen zu bewegen? Beweints lieben Kinder, tragts ins Blut Jesu durch bußfertige Abbitte. Lasset diese frühzeitige Handschrift der Sünde austilgen. Hütet euch aber auch hinfort für diesen Sünden. Die heiligen Engel sind um euch. Gott höret auch auf euren Mund! Redet was Gott gefällig. Redet was euch und andern besserlich ist. Dencket an Sirachs Worte: Du verzäunest deine Güter mit Dornen: warum machest du nicht vielmehr deinem Munde Thür und Kiegel: (durch Fürsichtigkeit im Reden) du wägest dein Gold und Silber ein, warum wägest du nicht auch deine Worte auf der Gold-Waage? (durch ernsthaftes Nachdenken über das was du redest) c. 28, 28. 29. Dencket aber auch weiter:

Wo wollen denn erstlich die sündlichen Werke hinkommen?

34

B. Wie

B. Wie vielerley sind die wirkliche Sünden?

Man findet

a) Bosheits- und Schwachheits-Sünden.

S. Catechism. Fr. 32.

aa) Was sind Bosheits-Sünden? wer hat sie an sich? woran kennet man eine Bosheits-Sünde? S. Catechism. Fr. 33.

bb) Was sind Schwachheits-Sünden?

wer hat sie an sich? woran kennt man solche? S. Catechism. Fr. 34.

Mercket, warum auch die allerfrömmsten tägliche Buße, öftere Beichte und den Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls nöthig haben, bis ins Grab. Sie haben Schwachheits-Sünden. Es kan noch manches von unerkannten Sünden zurück seyn, und sich bey ihnen finden. Es ist wahrhaftig wahr, wenn Jophar, obgleich dieses mal zur Unzeit, saget: Er, Gott nemlich, hätte noch wohl mehr an dir zu thun: auß daß du wissest, daß er deiner Sünden nicht aller gedendet. Hiob 9, 6.

Man muß aber keine einzige Schwachheits-Sünde klein und gering halten, und also ohne herksliche Behmuth oder Abbitte, oder Widerstand, durchwischen lassen. Wer so dencket; je, die Sünde wird mir nichts schaden, ist sie doch klein, ist doch Schwachheit, ein solcher ist reif zu schweren

ren Sünden = Fälln bey nächster Gele-
genheit. Ja, diese Gedancke ist schon ei-
ne grobe und grosse Sünde. Es giebet
wohl Stufen der Sünde, und ist ein Un-
terscheid unter denen Sünden, in gewissen
Absichten und Fälln, wie der HErr JE-
sus auch anzeigt. Aber eigentlich kan ich
keine Sünde klein und gering achten.
Warum denn?

1) Wer hat dich zu Gottes Wagemes-
ser gemacht? wer hat dir die Wa-
ge in die Hände gegeben? du greiffst
Gott in sein Amt. Die Sünden
werden nach dem Gewichte und Seckel
des Heilighums abgewogen, und nicht
nach deinen eigenliebigen Herzens-
Wahn. Falsche Wage und Gewich-
te sind dem HErrn Greuel in Handel
und Wandel; wie vielmehr in Seelen-
Handel.

2) Alle Sünden haben mit an dem HErrn
Jesu gemartert, gepeiniget, gemor-
det am Creuz. Sonst hättest du über
diese und jene Schwachheits = Sünde
keine Veröhnung und Vergebung.
Die so ihm die Dornen = Krone auf sein
heiliges Haupt druckten, haben ihm
eben sowol Schmers und Wunden ge-
macht und Blut ausgepresset, als die
ihn gezeiffelt und ans Creuz genagelt.
Solte ich ja die Schwachheits = Sün-

den, in Absicht des gekreuzigten Jesu, mit einer gelinden Vergleichung angeben: so nenne selbige die Dornenspißen in Jesu Schmach = Krone. Ach! du wirst dadurch Stiche und Beugung genug an dein Herz bekommen. Wird jemand vor der Obrigkeit durchkommen ohne Strafe, der auch einen andern aus Verachtung und Haß nur ins Angesichte gespiet? oder, so du jemand mit einer Pfrieme verwundet? mit einer durchs Herz gestochenen Nadel ihn getödtet? wird der Richter die Entschuldigung annehmen: es ist kein Spieß und Schwerd gewesen, wirst du darum ohne Strafe durchkommen, weil du ihm mit einer subtilen Nadel-Spiße das Leben genommen? Ach! du hast Jesum gestochen, es sey nur mit welcher einer Gattung vor Sünde es geschehen!

- 3) Die vermeynten kleinen Sünden ohne Reue, Abscheue, Abstellung, folglich ohne Vergebung, können endlich so gefährlich ausschlagen als andere grobe. Lege in eine Wage, Schaale einen ganzen Pfund-Stein. In die andere trage einzelne Sand- Körnlein. Wird mit der Zeit diese Wag. Schaale nicht jener das Gleich-Gewichte halten? Die Deutung könnet ihr leicht finden. Wae

Wer Schwachheits-Sünden nicht anmercket und durchlaufen läset, wird sicher, gleichgiltig in Wachen und Betten, verfällt so dann gar leichtlich in grobe Sünde, die Gnade zieht sich zurücke. Gott läset ihn fallen, daß er recht aufstehen lerne, und fürsichtiger werde. Wer läset wohl eine Matte in einem kostbaren Kleide sitzen, und denckt, ist's doch keine schädliche Maus, was will das kleine Thierlein vor Schaden thun? Ich meyne, in kurzen können dir die Matten das Kleid so zerfressen, als eine Maus. Ein Hund fällt dich auf öffentlicher Strafe an, und reisset dir sichtlich mit Gewalt immer ein Stück nach dem andern aus deinem schönen Kleide. Aber gedachter schwache Fress-Wurm thut's stille nach gerade und macht das Kleid mit der Zeit eben so zunichte. Siehe, nenne die grossen offenbar grossen Sünden den Hund, einen tollen Hund, der dem Ruchlosen durch einen einzigen Fall, das Verdienst Christi, dem Schmuck und Ehren-Kleid, zureisset, die Matte aber nenne diejenigen Gebrechen und Schwachheits-Sünden, die dich allmählich von der Kraft herunter bringen und endlich gefährlich ausschlagen. Man findet auch Sünden
b) so

b) so durch Unterlassung des Guten und Begehung des Bösen geschehen.

Vor Gott weiß ich abermal unter diesen Sünden keinen Unterscheid. Es ist ein Gott der mir das Gute befohl, und das Böse verbot: beyde Arten sind ein Ungerhorsam wider Gott. Die Ausübung geschieht nur auf ungleiche Art. z. E. Wer unterlässet Gott zu dienen, singen, beten; am Sonntage den Gottesdienst muthwillig versäumet, der ist vor Gott straffällig und ein muthwilliger Sünder, eben sowohl als etwan einer der jemand etwas entwendet. Der das dritte Gebot gegeben zu beobachten, der hat auch das siebende gegeben aus gleicher Absicht. Beyde sind also Uebertreter und Rebellen Gottes. Die Obrigkeit befiehet, auf diese und jene Zeit soll der Unterthan erscheinen, er soll Schoß abtragen. Sie befiehet, die Bürger sollen auf dem Markte diese und jene ausländische, oder auch falsche Waare nicht auf den Markt bringen. Jener erscheint nicht, jener liefert den Schoß nicht. Dieser hat verbotene Waare, beyde werden gestraft. Jener kan nicht einwenden: ich habe ja nichts Böses gethan. Böses genug! du unterliessest, was Gott, was die Obrigkeit gebot. Will man aus

aus der heiligen Schrift dieses erläutert und bestätigt haben? so findet ihr das Bild dieser zwiefachen Sündengattungen an dem Schalcks-Knechte. Matth. 24, 48: 61. Der fraß, soß, würgete, schlug andere zc. und an dem Knechte Matth. c. 25, 24: 30. Dieser hatte sein Pfund vergraben, ins Schweischtuch gewickelt; aber einer wurde wie der andere verurtheilet, und dahingeworffen, wo Heulen und Zähnklappen.

Nun, meine Kinder, geht in euch, ihr könnet ohnmöglich ohne Sünden bis anhero gewesen seyn. Die Erbsünde ist in euch! Ists nicht Bosheits-Sünde; so ist's Schwachheits-Sünde. Ists nicht durch Begehung des Bösen geschehen; so ist's doch durch Unterlassung des Guten. Was saget euch euer Herr? was wäre entweder vor eine Bosheits-Sünde, oder vor eine Sünde der Schwachheit an euch zu finden? Ach! und wie viel Gutes könnet ihr in so vielen Jahren wohl unterlassen haben? wie vielmal habt ihr Gott wol seine Ehre und Dienst entzogen? Wie viemal Gebet, singen, Bibellesen, Kirchengen, unterlassen? oder solches ohne Andacht und Ehrfurcht gethan? wie oft könnet ihr wohl euere Eltern, Lehrmeister betrü-

betrü-

und
diesen
ist ein
das
Umge-
bung
z. E.
ngen,
Dienst
Gott
Sün-
der
das
hten,
aus
also
Dites.
und
inen,
iehl,
rechte
auch
arckt
iener
hat
a ge-
ich
Bö-
Dtt,
man
aus

betrübet, gekränkct haben? wie viel menschliche Schwachheiten, wie viel Jugend-Fehler und Uebereilungen können an euch seyn, wie viel verborgene Fehler, die ihr nicht wisset! Ach! womit hättet ihr denn Dornen in Jesu Crone gestochen? welches sind wohl eure Dornen, damit ihr Jesum gestochen? womit hättet ihr ihn wohl bisher unwissend betrübet? Habet ihr denn wohl jemals daran gedacht? was habet ihr wohl in der Stille vor eine Bosheits-Sünde beweinet? was wäre eure Schwachheits-Sünde, die euch den Augenblick einfället und drücker?

Je redlicher ein Christ, ein Kind anfängt zu werden, je mehr bekommt es Gefühl von seinen Schwachheits-Fehlern. Ein ganz gottloser Mensch, wo noch gar kein Funcken Gnade glimmet, fühlt auch seine allergrößte Sünden nicht. Denn ihr Herz ist dicke wie Schmeer. Ps. 119, 70. Aber wo die Gnade hinkommt; da werden auch Fehler und Schwachheiten fühlbar. Das Gewissen bey einem redlichen Kinde und Christen ist wie ein Auge, da drückt das kleinste Stäubchen, wie ein grosser Sand-Stein. Darum bringt auch
ein

ein wahrer Christ Gott ein stilles
 Thränen=Opfer über die wahrege-
 nommenen Schwachheiten. Wis-
 set ihr bereits davon etwas? Ey!
 mollet ihr nicht heute in euch eine Un-
 tersuchung anstellen und denken:
 Ach Herr Jesu! wie viel und man-
 cherley können meine Sünden und
 verborgene Gebrechen seyn, so mit
 auf Golgatha gewesen? Ach! ich ha-
 be an deinem heiligen Haupte wohl
 angefangen, dir Schmach und
 Schmerz zu verursachen. Ach! ent-
 decke mir meine Dornen in deiner
 Krone. Ich wolte sie gerne noch
 heute heraus ziehen durch hergliche
 Reue. Sie haben dich einmahl ge-
 stochen; nun lasse sie mich an mein
 Herze stechen.

Lutherus macht uns eine wahrhaftige
 Beschreibung von einem wahren
 Christen, und saget ohngefähr: das
 ist ein wahrer Christ: der hat Sün-
 de, die weiß er; er fühlet Sünde, die
 hereuet er; er verabscheuet die Sün-
 de, und wünschet, daß er sie nimmer
 begangen. Anderswo sagt er: „das
 „heisset ein rechtschaffen christlich Les-
 „ben, das nimmer in Ruhe stehet,
 „und ist nicht also gethan, daß man
 „keine Sünde soll fühlen, sondern
 „daß

„Daß man sie wohl fühle, aber nicht
 „drein willige. Jen. Th. II. fol. 348.
 Sehet doch, wüßtet, fühletet, be-
 reuetet ihr noch keine Sünde, so wä-
 ret ihr noch keine Christen. Was
 ist gefährlicher als dieses? Wo kein
 Christ in euch; da ist noch ein Kind
 der Verdammniß an euch!

C. Was zieht denn die Sünde nach sich?

Unausprechlichen Schaden und Gefahr!

- 1) überhaupt. Bey muthwilligen Sünden
 a) steht ein Mensch in der allergrößten Ge-
 fahr nach Seele und Leib. Drum
 nennt eben der Prophet in oben an-
 geführten Worten Es. c. 1, 5. Die
 Sünden: Wunden, Striemen,
 Litterbeulen, die nicht geheftet,
 verbunden noch mit Oel gelindert
 sind. Durch diesen verblünten Aus-
 druck werden unerkannte, unbereuete,
 unvergebene Sünden verstanden. Die-
 selbe heißen

(a) Wunden wegen ihrer Gefahr. An
 einer unverbundenen oft sehr gering-
 scheinenden Wunde kan ein Mensch
 sterben. An Sünden kan der Mensch
 ewig verlohren gehen. Sie heißen

(b) Striemen, weil sie uns vor Gott
 häßlich und abscheulich machen, wie
 Roth-Striemen oder grobe Nar-
 ben ein Angesicht verstellen.

(c) Litter

M
 sch
 un
 kn
 be
 S
 W
 br
 de
 vo
 m
 B

(c) Eiterbeulen. Eine Eiterbeule hiehet und brennet, ehe sie aufgehet, und denn zeiget sich stinckender, eckelhafter Unrath. Die Sünde macht Schmerz und Angst, wenn das Gewissen aufwachet. Sie wird uns zum Greuel.

Wie würdet ihr erschrecken, wenn ihr im Nachhausegehen auf der Strasse einen Menschen vor euch liegen sähet, der voller Stiche und Wunden, an dem alle Glieder und Gelenckel zerbrochen und zerknirschet, der dabey in Blut und Eiter und Unflath vor Schmerzen winnerte und erbärmlich schrie. Würde euch das Herze nicht vor Behmuth brechen? würdet ihr nicht gern wollen Hülfe mit verschaffen? Kinder, so sehet ihr euren Sünden vor Gott aus und wisset es nicht. So ein Jammers-Bild traget ihr in euch und seht es nicht. Bey muthwilligen Sünden

b) ist der Mensch ein Eigenthum des Teufels und unter seiner Gewalt und Nothmässigkeit, wie ein Kind, wie ein Unterthan unter der Eltern und Obrigkeit Gewalt. Diese ist um so viel gefährlicher, um so mehr sie unsichtbar über die Menschen geübet wird. Man höre ein Zeugniß: In welchen (Sünden) ihr weitand gewandelt habet, nach dem Lauf dieser Welt: (Ihr habt mitgemacht und gethan wie, Menschen, so von

R

GOTT

Gott und seinem Wort nichts wissen und nicht haben) und nach dem Fürsten, der in Luft (unsichtbar) herrschet, nemlich nach dem Geist (der nach Art der Geister unvermerckt auß Herge wircket und Böses eingiebet) der zu dieser Zeit sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens. Er treibet, locket, reizet so geschäftig im Menschen und durch Menschen zur Sünde, wie ein Meister seine Arbeit in der Werckstatt. Eph. 2, 2.

Geseht, die Barbaren und Türcken schleppen uns in die unglückselige Dienstbarkeit und betrübten Sclaven-Stand. Währets doch nicht ewig! wenn auch der Jammer 50 und 100 Jahre dauern solte! aber die unselige Leibeigenschaft des Teufels hat kein Ende, wer nicht in der Gnaden-Zeit durch Jesu Blut, in wahrer Befehung ranzioniret wird. Ach! bedenckt die schrecklichen Worte: Wer Sünde thut, es sen jung oder alt, hoch oder niedrig, arm oder reich, König oder Bettler, wer Sünde thut, muthwillig, der ist vom Teufel! 1 Joh. 3, 8.

Muthwillige Sünden

- c) ziehen dem Menschen allerhand schwere Strafen und Gerichte Gottes zu. Röm. 2, 8. 9. Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun. Kommen die betrübten Folgen von

von getriebenen Sünden nicht auf frischer That; so bleiben sie doch niemals gänzlich aus. Ps. 50, 21. Das thust du und ich schweige, da meinst du, ich werde seyn gleich wie du: aber ich will strafen, und will dirs unter die Augen stellen.

2) insonderheit

Ach! wenn doch der Schade von der Sünde nur zeitlich wäre und die Strafen mit dem Leben eines Sünders aufhöreten. Aber, nein! höret das Leben auf; so gehen die Sünden-Strafen erstlich recht an in der Ewigkeit: die muthwilligen Sünder

a) gehen dem ewigen Verderben unversehrt alle Tage starck entgegen.

Höret doch das Bild eines verblendeten Menschen. Sprüchw. Sal. c. 9, 22 23. Er (ein thörichter Jüngling, ein verblendeter kindischer Welt-Mensch) folget ihr, der (reizenden Lust, weltlichen Leben und lockenden Sünde), bald nach, wie ein Ochse zur Fleisch-Band geführt wird, und wie zum Fessel, da man die Narren mit züchtiget (Der Teufel hat die Seelen so er mit Sünden-Lüsten und Eitelkeiten blendet und verführt, recht zu Narren, verspricht ihnen, wie den ersten Menschen, von dieser und jener Sünde, weltlichen

R 2

Leben

Leben und Lüsten, grosse Vortheile und Glückseligkeiten. Am Ende ist es Verdammniß; und wenn der Mensch durch wahre Befehrung noch gerettet wird, so hat er Schmerzen und Angst im Gewissen von der Sünde) = = wie ein Vogel zum Strick eilet, und weiß nicht daß es ihm das Leben gilt. Wüßte ein Ochse, daß er darum gemästet würde, damit er zur Schlacht-Banck endlich geführet würde, er würde des Tages kaum eine Schnauze voll Futter nehmen, damit er mager bliebe. Wie würde er sich wehren, ehe man ihn zur Schlacht-Banck brächte? Wüßte ein Vögelein, die Lockbeere wäre vorgehänget, es zu fangen, nimmermehr würde es in das Netz und Schlinge gehen. Beyde Thiere aber haben keine Vernunft zum Ueberlegen.

Sehet doch, meine Kinder, wie der Betrug der Sünde das edelste Geschöpf verblindet, ihm seine Vernunft bezaubert, und unter die Anzahl der dummen unvernünftigen Thiere bringet. Ach! gehen nicht viel tausend Menschen in herrschenden Sünden und schändlichen Lüsten der Verdammniß, dümmer als ein Bieh, unvorsichtiger als ein Vogel. Ach! sehet doch jede herrschende Sünde als eine Schlacht-Banck an zu welcher euch Satan hinschleppen will, sehet doch

doch jede Reizung zur Bosheit und weltlichen
Lüsten und Leben, als gelegte Schlingen und
aufgesteckte Lockbeere des Teufels an. Sind
nicht verblendete Sünder und beharrliche un-
bußfertige Menschen gleich einem verirreten
Wandersmann in einem dicken Nebel? Er
denckt er sey auf rechtem Wege, und gehet ohne
Sorge fort. Am Abend kommt er entwe-
der vor eine Mörder-Höhle oder Grube wil-
der Thiere. Er wird überfallen und zerrissen.
Ach! was sind herrschende Sünden? des Teu-
fels dicker Nebel. Die armen Seelen gehen un-
vermerckt nach der Höllen-Grube zu, und laufen
dem, der ein Mörder vom Anfang ist, in die
Klauen. Am Todes-Abend werden sie es inne.
Wenn der Mensch stirbt, so wird er in-
ne, wie er gelebet. Sir. 11, 28. Muthwilli-
ge Sünder

b) bemühen sich recht um die Verdamm-
niß, und lassen sich es sauer werden, in
die Hölle zu kommen. Im Büchlein der
Weisheit wirds nachdrücklich angezei-
get. c. 1, 12, 16. Strebet nicht so
nach dem Tode, mit euren Irr-
thum und ringet nicht so nach
dem Verderben // die Gott'losen
ringen darnach, nach dem Höl-
lenreich, beyde mit Worten und Wer-
ken. Wie ein Krieges-Heer eine
Stadt zu erobern, Beute zu machen,
so ist der verblendete Mensch beschäfti-

get die Hölle zu erringen, einzunehmen und die Verdammniß zu erbeuten. Der Apostel Paulus vergleicht auch darum die Sünden den Waffen, die der Sünder führet, sich durch die Schrancken des götlichen Worts, und womit der HErr in der Gnaden-Zeit seinem Verderben wehren will, gleichsam durchschläget und mit Gewalt zur Verdammniß eilet. Röm. 6, 12, 13. Auch begehbet nicht der Sünde euer Glieder, zu Waffen der Ungerechtigkeit. Muthwillige Sünder
 e) bringen sich endlich um die große Seligkeit auf immer und ewig. Gal. 5, 19-21. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unzucht, Unreinigkeit, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Haß, Neid, Zorn, Hanc, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen, und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben.

So gefährlich stehts, so lange der Mensch in herrschenden Sünden dahin gehet. Ach! habet ihr bereits das lernen einsehen? Schlägts nicht manchen Kinde auf sein Herz? wird euch aber nicht manche Sünde aus euren vorigen Leben offenbar? ach! wollet ihr denn länger in solchen gefähr-